

# Einmal Abi, bitte!

Das wünschen sich Eltern für ihre Kinder. Je nach Lerntyp sind die auf einem Gymnasium besser aufgehoben – oder auf einer Gesamtschule

Text: Julia Nolte

Gymnasium oder nicht? Diese Frage stellen sich viele Eltern, wenn sich die Grundschulzeit ihres Kindes dem Ende nähert. In sechs Bundesländern treffen die Entscheidung darüber die Grundschullehrer. In allen anderen aber liegt sie bei den Eltern. Das Gymnasium erscheint als ein geradliniger Weg in eine erfolgreiche Zukunft: Abitur, Studium, vielfältige berufliche Möglichkeiten. Doch da ist auch die Sorge, das Kind dort einem hohen Leistungsdruck auszusetzen. In diesem Fall lohnt sich der Blick auf Alternativen. Zum Abitur führen mehrere Wege, und welcher sich am besten eignet, hängt stark vom Lerntyp ab.

## Die Alternativen

Derzeit kommen die meisten Kinder in Deutschland nach der Grundschule auf ein Gymnasium: Dem Bildungsbericht 2016 zufolge sind es 37 Prozent im Bundesdurchschnitt. Das liegt unter anderem

darin, dass bei anderen Schulformen, die ebenfalls zum Abitur führen, eine große Unübersichtlichkeit herrscht. Je nach Bundesland heißen sie anders, in manchen Bundesländern gibt es sogar mehrere nebeneinander: Gesamtschule, Gemeinschaftsschule, Oberschule, Integrierte Sekundarschule (in Berlin) oder auch Stadtteilschule (in Hamburg). Der Einfachheit halber werden sie im Folgenden unter den Oberbegriff Gesamtschule gefasst. Anders als das Gymnasium verfolgen sie nicht nur das eine Bildungsziel, Schüler zur Hochschulreife zu bringen. Stattdessen können sie sowohl auf ein Studium als auch auf eine Berufsausbildung vorbereiten.

## Gerader Weg oder Offenheit

An Gesamtschulen bleibt möglichst lange offen, wann ein Kind abgeht: ob nach der neunten oder nach der zehnten Klasse oder ob es bis zum Abi weitermacht. Diese Schulen eignen sich deshalb für Kinder, bei denen sich am Ende der Grundschulzeit abzeichnet, dass sie auf jeden Fall noch Zeit für ihre Entwicklung brauchen. Egal, wie diese dann ausfällt – es gibt keinen Bruch: »Das Kind

muss nicht die Schule wechseln, um einen anderen Bildungsweg einzuschlagen, und das erspart ihm das Gefühl des Scheiterns«, sagt der Bildungsforscher Klaus Klemm, der zu den Experten der Deutschen Unesco-Kommission für inklusive Bildung gehört. Wenn ein Kind in der dritten oder vierten Klasse hingegen bereits einen großen Wissensdrang zeigt und mit Leistungsdruck gut umgehen kann, ist es auf jeden Fall auf einem Gymnasium gut aufgehoben.

## Unterschiedliche Lernniveaus

Am Gymnasium lernen alle Schüler bis zur Oberstufe gemeinsam. Die Gymnasialpädagogik geht davon aus, dass der Lehrer eine Gruppe von Kindern vor sich hat, die sich in ihrem Leistungsvermögen ähneln. Zwar setzen nicht alle Bundesländer auf ein gleich hohes Lerntempo. Mancherorts machen Schüler nach acht Jahren ihr Abitur, andernorts nach neun Jahren. Grundsätzlich aber sind hier die Kinder am besten aufgehoben, die schnell und eigenständig lernen und in allen Fächern ähnlich gut sind.

»Wenn man ein außergewöhnlich intelligentes Kind hat, kann man über Hochbegabtenförderung nachdenken«, sagt Maria Große Perdekamp von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. Denn so homogen wie angenommen ist eine Gymnasialklasse längst nicht. Auch dort gibt es Einser- wie

Vierschüler, weshalb sich herausragend begabte Kinder schnell langweilen. Für sie kommen Schulen infrage, die parallel zum Unterricht zum Beispiel Chinesisch oder Philosophie anbieten oder ein Juniorstudium ermöglichen.

### Förderung bei Bedarf

Die Bedürfnisse von Kindern, deren Leistung stärker variiert, werden hingegen auf Gesamtschulen am besten berücksichtigt. Dort werden zwar in der Regel bis zur siebten oder achten Klasse fast alle Schüler zusammen unterrichtet, die Lehrer gehen jedoch im Unterricht darauf ein, dass es stärkere und schwächere Schüler gibt. Sie bieten verschiedene Bücher, Aufgaben und Prüfungen an. Danach gibt es in Deutsch, Mathe, den Naturwissenschaften und den Fremdsprachen Lerngruppen auf verschiedenen Niveaus. Ein Kind, das sich in einem Fach verbessert, kann in einen anspruchsvolleren Kurs aufsteigen und dort weiterlernen.

»In jedem Fall sollten Eltern eine Schule wählen, auf der ihr Kind eine gute Förderung bekommt«, rät Maria Große

Perdekamp. »An Gymnasien werden gute Lese- und Schreibfähigkeiten vorausgesetzt, die anderen Schulen bieten dafür häufig eine Förderung in der fünften und sechsten Klasse an. Auch an Gymnasien kann es eine Förderung geben, zum Beispiel in Mathe. Sie setzt aber auf einem höheren Niveau an.«

### Verschiedene Ganztagsangebote

In weiteren Kategorien sind die Unterschiede zwischen den Schulformen geringer, als manche annehmen. So sind die Klassen überall ähnlich groß: Den Zahlen der Kultusministerkonferenz zufolge sitzen in einer Gymnasialklasse der Unterstufe derzeit durchschnittlich 26 Schüler. In einer Gesamtschule sind es 25, wobei in den Kursen für stärkere Schüler mehr, in denen für schwächere deutlich weniger sitzen.

Sowohl am Gymnasium, als auch an der Gesamtschule unterrichten Lehrer, die ein Studium von zehn Semestern absolviert haben. In der Oberstufe stehen ausschließlich Lehrer vor der Klasse, die genau dafür ausgebildet wurden.

Wer ein Ganztagsangebot sucht, wird ebenfalls in allen Schulformen fündig. 60 Prozent aller Gymnasien sind Ganztagschulen, zeigt der aktuelle Bildungsbericht. An den meisten gibt es einen offenen Ganztagsbetrieb: Die Eltern können wählen, wie lange ihr Kind bleibt. Bei den Gesamtschulen überwiegt der gebundene Ganztagsbetrieb, das heißt, die Länge des Schultags ist vorgegeben. Die Angebote variieren dabei aber insgesamt stark, unabhängig von der Schulform. In manchen Schulen bedeutet Ganztagsbetrieb nur, dass es ein warmes Mittagessen gibt, in anderen gibt es Hausaufgabenbetreuung, Förderkurse und verschiedenste Arbeitsgruppen.

Und was ist mit den Mitschülern in der Klasse? An Gymnasien finden sich mehr Kinder aus Bildungsbürgerfamilien, während auf einer Gesamtschule die unterschiedlichsten Kinder zusammenkommen. Letzteres sieht der Bildungsforscher Klaus Klemm positiv. Er sagt: »Es ist ein Gewinn, in der Schule zu erleben, dass Menschen in ihren Interessen, ihrer Leistungsfähigkeit und ihren sozialen Erfahrungen unterschiedlich sind.« ●

Tag der offenen Tür  
So., 12. Februar

### Beratung und Information

- Kompetenzjahr.
- Förderung bei Legasthenie und Dyskalkulie.
- Abitur und Gesellenbrief
- Grundschule Kl. 3 + 4.
- Basketball Akademie.

### Ganztagschule und Internat jetzt kennenlernen.

Quereinstieg aus anderen Schulformen möglich. Gerne mit Probeaufenthalt.

*Schule erleben. Zukunft bilden.*



GRUNDSCHULE • ABITUR+GESELLENBRIEF • BASKETBALL • REITEN • U.V.M.

**Urspring**

Macht Schule.  
Und mehr.